

Siehe das Herz an

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **28 (1902)**

Heft 24

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-437679>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ech bin der Düsteler Schreier
Und habe mich ernstlich gestört
An einem garstigen Wörtlein,
Das ich aus den Räten gehört.

Es hat's der Scherrer gesprochen,
So nahm es dann seinen Flug
Vom hohen Ständeratsaale,
Das Wörtlein vom Deutezug!

Wenn der Strom des Deutezugs wieder
Wird losgelassen jetzt,
Vom Volke würd' ihm auch heute
Ein Damm entgegen gesetzt.

Nicht zu helfen.

Kranker Biertrinker zum Arzt: „Schaun's Herr Doktor, ich besofge ja all Ihre Anordnungen, aber der Durst, der bringt mich noch um.“

Arzt: „Ich hab Ihnen ja gesagt, Sie dürfen Wasser trinken, so viel Sie wollen, nur nichts Geistiges, das wird Ihr Tod.“

Patient: „Das ist's ja eben, das Wasser bringt mich erst recht um und da mein ich halt allemal, ich wollt doch noch lieber am Bier sterben.“

Dem republikanischen Stadtpräsidenten.

Enen Sonnenorden hat der Schah Herrn Oberst Keller angetragen, Und dieser drauf, wir wissens jo, hat ihn bescheiden ausgeschlagen. Das war, meint Einer, keine Kunst. Denkt euch, ein asiatischer Orden! — Wie onteis nör's, wenn solde Gurri von Loubet ihm zu teil geworden Das scheint, vergeist, ein Jrrtum mir. Ganz gleichen Wert hat hierzulande, Wie jene Perser-Ordenszier, das Emailkreuz am roten Bande. Weit mehr Entfagung übt fürwahr Herr Keller aus, so will mir scheinen. Was er verschmäht, — der Orden war befäet mit echten Edelsteinen.

Siehe das Herz an.

Kleinlich veranlagte Menschen treibe zur Arbeit — denn ihnen wird Müßiggang zu aller Raster Anfang.

Großangelegte Naturen aber hüte dich, mit Lasten zu überladen denn einmal giebt es eine Explosion, wenn der Druck zu gewaltig wird, und dann ist nur Mache ihnen die klare Quelle, aus der die Entschlüsse großer Thaten fließen.

Advokat Putzguet verteidigt Schinken ausführende Zürcher Chämifeger.

Herr Präsident! — ihr Herren Richter! man lärt und schimpft und macht Gesicht!

Und darf dabei sogar noch wagen die Schornsteinfeger zu verklagen, Die im Kamin in schweren Stunden verkohlte Schinken aufgefunden. Die armen Kerle, die da fragen, ins Feuer kriechen um zwei Wagen, Verzeigt man fluchend, hol's der Geier, als Schelmenvolk dem Polizeier. Sie haben Schinken nicht gestohlen, und kamen amtsbesliffen sie zu holen, Um zu des Eigentümers Nutzen die schwarzen Keulen blank zu puhen. Wer aber schimpft und nicht kann warten auf rein gemachte Schweineschwarten Der soll, weil er so unvernünftig, den Schornstein selber fegen künftigh. So viele Schinken aufzuhenten ist auch gefährlich, kann man denken; Weil sie, wie die Geschichten lehren, so ein Kamin zu sehr beschweren, Dann bricht es unter Rauch und Flammen mit samt den Schinken rasch zusammen. Die Herren Feger wollten eilen, der Polizei es mitzuteilen, Und ohne Herr und Frau zu fragen, war klug das Gleisich davon getragen. So hebt die Polizei bei Zeiten kaminische Gefährlichkeiten; Und wird den Hausheern wohl noch müssen für Schinkenleichtsinn tüchtig büßen. Ihr Herren Richter! — mir zu Liebe erklärt die Feger nicht als Diebe. Sie wollten einfach ihre Pflichten halt etwas ungeschickt verrichten; Statt daß sie eingesperrt sind worden, verdienten sie fast einen Orden. Ein Richter spricht von Rechtes wegen, daß Leute, die Kamine fegen, So schwere Schinken still, allmählig, besonders, wenn sie überzählig, Das saubere Rußabschaben hindern, verpacken dürfen und vermindern. Das wäre klug und polizeilich, geplagter Fegerzunft gedeilich. Ich hoffe Freispruch, ohne Kosten, Gerechtigkeit soll niemals kosten, So wenig als zu dicke Schinken verderben dürfen und vertinken. Herr Präsident! — ihr Herren Richter! Ich rühme dann als feiner Dichter Die weisen Sprüche, die da kamen, die man von mir gelernt hat, Amen.

Biel, li 11 Giugno 1902.

Redazione vom Nebelspalt im Züri.

Ani scho mängis gläsa Brief vo mini Compatrioti im Züri und im Basel. Aetti gerne welle dene Fratelli scribe vo üsem Straiik im Biel, aber ani nüte gwüßt Adresse per questa ragione will magge wie ander und dir brichtä. Padre is muratore, i bin umme Flasterbueb und müsse saffe ganze Tag wie arme Tüfel. Wo Padre im Züri gsi is, is multo meh belleza gsi. I bi im Suel gange lehre scriba, rechne und lese; a schüni Bleiscribeli übercho und gute Minestra. Wöhnet hei mir bald z'Wiedigge bald z'Oerligge, niene nüte pagare. Aber jefze muessen i saffe daß Padre meh Polenta fresse und Bier suuffe cha und egamente no Mandate magge uff Posta federale für Madre.

Aber jetze is sön, sit 8 Tag nüt me saffe, numme chli Corso Grampolomente uf via strade und Demonstrazioni magge uf piazza costruzione. Placati abe schrisse und dummi Cheibe wo saffe wei bi Gringe näh. Ganze Tag Bier suuffe und Salamutschi fresse vo verreckte Chue multo meglio als vo alte Toro italiano. Socialisti zahle alles; guti Tüfel. Jetz nümme singe: Evviva Garibaldi, Vittorio Emanuele etc., jetz singe: Evviva Socialisti und jede guet Kamel etc.

Jetzt wird de no multo migliore. Consiglio municipale viel gschid; wott tutti grampolomenti astelle und alle Arbeit im Reschi gä; de numme no chli im Flaster-Chübel rühre und mit Pickel um Stei ume springe, wenn Ufseher chunt, dopo: dolce far niente und gute Lohn.

Am Mercoledì is kline Kerli vo Bern ko mit ganze Huufe Polisei; is Presidente vom Consiglio di Stato e Direttore vom Polisei. Aber het alles numme lachet. Wenn im Suizza Polisei Sabel bruuche, wird hingere keit, chunt im Loch; wenn arma Fucile bruche, chunt im Schalewerch, Suchtus, Casa di Correzione. Italiani nüt förche.

Governatore-Statthalt hogget ganze Tag im Leubringe, luegt obe abe wele Wirtsuus beste Wi het für am abe tringe. Lachet ander numme us; is gute Ma für Italiani. Slaue Donner.

Im Suizza is multo remarcabile. Wenn arme Maitli ganze Wuche saffet het Mattino 5 — Sera 11 ora möchte gern am Sunti chli tanze, Polisei nüt erlaube. Wenn alti Madres Prozessionen magge, schigge ganz Batailloni Soldati im Jura für zwieble; aber am Italiano dörfe nüt magge; Governo, Governatore-Statthalt, Consigli municipale, Polisei förche Italiani. Muesse viel gschid si; aber arme Flasterbueb, begrie nüt.

P. S. Mline Kamerade im Basel müsse nüt gute Professore für Orto-grafi im Suel a; Altrimente nüt scribe Chaib; Basler sait Kaib.

Multi saluti

Bolla Ciuseppe, inder obero Mliiri.

Knittelreime.

Gesichert ist die Ridenbahn, doch ist noch viel zu fliden dran.

Besser geht's, wo Stationen radikal, zeichnen Obligationenkaptal.

Offen wir geplante Zinsengarantie, führen schließlich doch zur

Inventargant nie!

Wenn alles führt zum rechten Standpunkt, dann glaub ich daß damit das Land prunkt!

Wenn's fehlt, dann jammern Land und Stadtblätter und schreien sich wohl alle satt Zetter.

Erlogen ist gar viel, was kommt von Transvaal, Engländer johlen aber doch im Tanzsaal.

Kindermund.

Ein Kind im Sonntagsskleide ruft einem andern über die Straße: Du, händ er hüt au Frohlichnam gha?

Das andere antwortet ihm: Nei, nu Tüggemues!



Rägel: Seh, Chueri, jeh händ'r aber würkli e prächtige Frichtig bet a der untere Straß i der Rette-Badanstalt!

Chueri: I möch' dänn doch ä wüßa vo wäge wurum?

Rägel: De, r händ doch jeh ä saubers Wasser, sitdem de Sighkanal nümme det abe lauft.

Chueri: Ja, de Sighkanal mäinet 'r? Dä ischt mir aber na lieber gfi, as die Blutabfall' vom Schlachthaus und die Süferä vo der ganzä Stadt, wo si amig nu eifach i d'Nimmat ie gheid.

Me fett nu emal de Vorsteher vom Gsundheitswäse all' Morge am halbi Sächsi det abe zue me Bad ilade, dänn wurd's vill icht scho beßere. Rägel: Jä deraweg? Ja dänn tünd das nu, Chueri!